

Der Czuthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Czuthal und dessen Umgegend.

N^o 33. Neuenbürg, Mittwoch den 18. Oktober 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Ämtliches.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den im Wochenblatt Nro. 57 von 1843 vorgeschriebenen Bericht über die Steuerabrechnung pro 18⁷/₁₀ heuer auf 1. November zu erstatten.

Neuenbürg, den 13. Oktober 1848.

K. Oberamt.
Leypold.

Der Preis der kameralamtlichen Früchte beträgt für

1 Scheffel Roggen	8 fl.
" Dinkel	5 fl.
" Einforn	4 fl.
" Haber	4 fl.

Neuenbürg, den 14. Oktober 1848.

K. Kameralamt.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 30. d. Mts. kommen aus nachgenannten Staatswaldungen zum Verkauf:

- 1) aus dem Schlag im Wurstberg:
317 tannene Langholzstämme vom 96er abwärts, 24 Stück dergleichen Säglöße, 122¹/₂ Klafter buchene, ¹/₂ Klafter birfene und 29¹/₂ Klafter tannene Scheiter.
- 2) aus dem Schlag im Kennberg:
3 Eichenstämme mit 908 C., 1 Birkenstamm mit 181 C., 1 Tannenstammchen, 40¹/₂ Klafter eichene Scheiter, 20¹/₂ Klafter dergleichen Prügel und ¹/₄ Klafter tannene Scheiter.
- 3) aus der Durchforstung daselbst:
1 Klafter eichene Scheiter, 2¹/₂ Klafter dergleichen Prügel, 11¹/₂ Klafter buchene Scheiter, 10¹/₂ Klafter buchene Prügel, 36¹/₂ Klafter birfene Scheiter, 97 Klafter dergleichen Prügel, 133¹/₂ Klafter Nadelholz-Scheiter und 81¹/₂ Klafter dergleichen Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Herrenalb. Die Schultheißenämter haben für ordnungsmäßige Bekanntmachung zu sorgen.

Neuenbürg, den 17. Oktober 1848.

K. Forstamt.
Kriegel, A.B.

Forstamt Wildberg.

Revier Simmozheim.

Floß-, Bau- und Sägholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Oktober

werden in den Staatswaldungen Hochholz, Simmozheimer Wald und Walzberg

565 Stücke Säglöße und 384 Stämme

Floß- und Bauholz vom 80er abwärts unter den bekannten Bedingungen wiederholt zum Verkauf gebracht werden.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr im Hochholz, von wo man sich in den Simmozheimer Wald und von da in den Walzberg begeben wird.

Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf ihren Gemeindeangehörigen zeitig bekannt machen lassen.

Wildberg, den 12. Oktober 1848.

K. Forstamt.
G u n z e r t.

Neuenbürg.

Guch-Anstalt betreffend.

Der Stadtrath hat heute beschlossen, daß für den Rest des Monats Oktober es jedem Gefäßeigenthümer zu seinem Belieben gestellt seyn soll, an welchem Wochentage er euchen lassen will, ohne mehr als die einfache Guchgebühr bezahlen zu dürfen; daß dagegen vom 1. November d. J. an wieder die seitherige Einrichtung, welche die Bekanntmachung im Amtsblatt von 1843 Seite 33 bis 35 enthält, in Wirksamkeit trete. Dieses wird

hiemit unter Bezugnahme auf jene Bekanntmachung verkündigt.

Den 16. Oktober 1848.

Stadtschultheissenamt.
Wesinger, A.B.

W i l d b a d.

Holz-Verkauf.

Da der am 9. Oktober d. J. vorgenommene Holzverkauf vom Stadtrathe nicht genehmigt worden ist, so wird eine wiederholte Verkaufsverhandlung über nachstehendes Holz am Freitag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vorgenommen werden;

- aus dem Stadtwald Wanne 30 Stücke 16' lange Säglöze,
- aus dem Stadtwald Kegethal 168 Stücke 17 und 33' lange Klöße, 96 Stämme Langholz vom 30er bis zum 45er,
- 115 Klafter tannene Scheiter,
- 4³/₄ " " Floßprügel,
- 46 " " Reisprügel.

Auf Verlangen wird das Holz von dem Stadtförster vorgewiesen.

Den 13. Oktober 1848.

Stadtschultheissenamt.
Mittler.

Oberniebelsbach und Unterniebelsbach. Weinlese.

Heute Mittwoch den 18. d. Mts. beginnt die Weinlese. Es können etwa 100 Eimer Clevner und 100 Eimer aus gemischten Traubensorten erzeugt werden. Zu zahlreichem Besuche werden die Herren Weinkäufer höflich eingeladen, und die H. Ortsvorsteher um Bekanntmachung dieses ersucht.

Aus Auftrag
Schuldheiß Frey.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde 40 Stücke tannene Säglöze gegen baare Bezahlung im Aufstreich, wozu man auswärtige Kaufsliebhaber einladet.
Den 14. Oktober 1848.

Schuldheissenamt.
Neuweiler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Von S. Baur's historisch-biographischem Unterhaltungsbuch vermisste ich den 6. Band. Wer denselben von mir in Händen hat, wird um Zurückgabe gebeten.

Den 17. Oktober 1848.

Decan M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme einen geordneten jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.
Schmiedmeister Genfle.

Neuenbürg.

Ich empfehle:

Wehrmanns-Luch in den vorgeschriebenen Farben.

Ganz vorzügliches **Musketen-** und **feinstes Jagd- und Büchsen-Pulver.**

Carl Friedr. Gross.

Liebenzell.

Orgel-Concert.

Am nächstkommenden Sonntag von 2 bis 4 Uhr wird Herr Musikdirektor Seiz von Reutlingen auf der von Orgelbauer Schäfer in Heilbronn neu erbauten, 22 Register enthaltenden Orgel ein Concert geben, wozu Musikfreunde höflichst eingeladen werden.

Neuenbürg.

Ungefähr 30 Wagen voll Dünger sind dem Verkaufe ausgesetzt. Wo, erfährt man in der Redaktion d. Blts.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Oktober. (F. J.) Die Abgeordneten Blum, M. Hartmann, Fröbel, Boczek und Trambusch sind heute nach Wien abgereist. Sie überbringen dorthin folgende, von etwa 130 Mitgliedern der Nationalversammlung unterzeichnete Adresse: „An die Wiener! Eure großartige Erhebung hat unsere ganze Bewunderung erregt. Der blutige Kampf, den Ihr so glorreich bestanden habt, ist auch für uns, Eure Brüder, bestanden worden. Wir wissen, daß Ihr auch ferner wie bisher fortfahren werdet in Euren Bestrebungen und daß Ihr dem übrigen Deutschland voranleuchten werdet durch Mannes Muth und Energie. Wir senden Euch fünf unserer Freunde um unsere ungetheilte Hochachtung und unsere innige Dankbarkeit für Eure Verdienste um die Freiheit auszudrücken.“

An der Matrifularumlage zur Bestreitung der Kosten der Reichsversammlung und der Centralgewalt trifft es Württemberg mit 5268 fl. 10 kr. Den höchsten Betrag hat Preußen mit 36,130 fl., den kleinsten das Fürstenthümlein Lichtenstein mit 20 fl. 56 kr. zu bezahlen.



Württemberg.

Unsre Kammer der Standesherrn, die seit 29 Jahren hinter Schloß und Riegel gefesselt und ihre Verhandlungen den Augen des Volks entzogen hat, trifft nun jetzt, wo Niemand mehr etwas anderes als ihre Aufhebung will, Anstalten für Deffentlichkeit ihrer Sitzungen.

Stuttgart, 12. Oktober. (F. Z.) Die Vielen gewiß sehr unerwartet kommende Kunde von der Abreise der Kronprinzessin Olga nach St. Petersburg, welche auf den 22. d. M. festgesetzt ist, wurde durch einen bereits abgefertigten Kurier dem kaiserlichen Hofe angezeigt. Als Grund dieser Reise werden Gesundheitsrückichten der durch ihre Keuschigkeit und Wohlthätigkeit hier sehr beliebt gewordenen Prinzessin angegeben, was Manchem bei der vorgedrückten Jahreszeit nicht ganz wahrscheinlich vorkommen will, obschon man weiß, daß sie allerdings sehr leidend ist. Der Kronprinz wird seine Gemahlin begleiten, jedoch wahrscheinlich früher wieder hieher zurückkehren. Er nimmt gegenwärtig vielen Antheil an den Staatsgeschäften, von welchen er bis zu Antritt des jetzigen Ministeriums so viel wie ganz ausgeschlossen war.

Baden.

Sicherem Vernehmen nach ist die Untersuchung gegen Struve geschlossen. Professor Winter in Yahr, welchem dieselbe aufgetragen war, hat Bruchsal schon wieder verlassen; Struve soll erklärt haben, die Verbrechen welche ihm zur Last gelegt werden, seyen bekannt, er läugne sie nicht. Seine Mitverschwornen werde er nicht nennen und überhaupt über das ganze Unternehmen keine Auskunft geben. Der Schwager Struves, Schriftsezer Dufar, Literat Blind und Consorten, sollen indessen bereits Geständnisse gemacht haben.

Oestreich.

Der Reichstag hat mit Entschiedenheit die Zügel der Regierung in die Hände genommen und tritt für die Sache des Volks in die Schranken. Er hat eine Verteidigungskommission, die jede Maßregel für die Freiheit des Volks zu überwachen hat, zusammengesetzt. Die herrschende Stimmung der Wiener zeigt den größten Muth; das Volk ist bereit, die erkämpften Güter zu vertheidigen. Täglich gehen Truppen zum Volke über. Die Abreise des Kaisers hat große Erbitterung hervorgerufen, denn der Kaiser selbst hätte vom Volke nichts zu befürchten gehabt, seine Flucht sieht man als ein abermaliges Werk der Camarilla und als einen Bruch zwischen dem Volke an.

Viele Freiwillige ziehen täglich nach Wien zur Unterstützung der Sache des Volks, darunter sind 1500 Steuermärker. Doch herrscht auch in Wien über verschiedene Gerüchte, selbst ganz abenteuerliche, große Aufregung und man hält sich aufs Aergste gefaßt. Bald heißt es, Zella-

chich ist im Anmarsch auf Wien, bald hört man, er sey von den ihn verfolgenden Ungarn gehängt worden. Andere wollen wissen, daß Windischgrätz vor Wien an der Spitze einer Armee stehe. Doch fehlen die sichern Nachrichten noch.

Ansprache

**an das protestantische Volk
Württembergs.**

(Verfaßt von Pfarrer Süßkind in Sappingen und veröffentlicht von dem Ausschusse der vaterländischen Vereine.)

Was wollen sie, die das Volk aufregen wegen des Volksschul-Unterrichts? Ein Wort der Wahrheit und der Mahnung an die Mitbürger.

(Fortsetzung.)

Warum denn aber, wenn es so steht, und wenn somit der Staat auch nicht von fern daran denkt, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des Volks zu beeinträchtigen und dem Volk das, was ihm heilig ist, die Bibel und das Wort Gottes zu nehmen, warum denn sind jene Eiferer so erboet und erheben solch Geschrei und regen Stadt und Land auf zu Unterschriften und Verwahrungen gegen Ministerium und Nationalversammlung? Sie sagen, das Volk brauche nichts weiter als Bibel und Gottes Wort und die Schule sey am besten in den Händen der Kirche. Aber wer ist denn die Kirche? Besteht sie blos aus den Geistlichen und deren geistlichen Vorstehern? Unsere evangelische Kirche wenigstens hat kein besonderes, sondern das allgemeine Priestertum aller Christen und der Schulmeister hoch und nieder kann so gut ein Christ seyn als der geistliche Herr. Deshalb sollen die evangelischen Geistlichen auch der Gemeinde vorstehen, so wie die Apostel gethan, „nicht als die über's Volk herrschen, sondern Vorbilder seyn der Heerde“ (1. Petr. 5, 3.) und es nicht hindern wollen, sondern mitwirken aus allen ihren Kräften, wenn der Staat die Sorge für eine zeitgemäße und gemeinnützige Volksbildung und eine bessere Volksschule übernehmen und deshalb auch die Schulmeister in eine würdigere und angemessenere Lage setzen will, daß sie nicht der Geistlichkeit unterthänig seyn müssen, wie seither. Vielmehr sollen beide, der Pfarrer wie der Schulmeister, zusammenwirken in dem Berufe, ein geistig-christlich und sittlich gebildetes Volk heranzuziehen, welches den Gesezen des Staates ebensowenig freien und willigen Gehorsam leisten will, wie es in seinem Geiste und Gemüthe für das Wort und den Geist Gottes zugänglich seyn soll. Und es ist eine schwere Sünde wider den Geist des Evangeliums, das den Menschen frei machen

will von aller Knechtung und allem Joch des Wahns und der Sünde und ihn leiten will in alle Wahrheit, wenn Diener des Evangeliums und solche, die das Christentum allezeit im Munde führen und in einer besondern christlichen Gemeinschaft zu stehen behaupten, sich verwahren wollen gegen die Fürsorge für einen umfassenden und gründlichen Unterricht und so das Licht unter den Scheffel stellen wollen, das doch allem Volke leuchten soll im deutschen Vaterlande.

(Schluß folgt.)

Miszellen.

Der Kriegszug der „deutschen republikanischen Legion“ vom Stadthaus zu Paris bis in den Wald bei Dossenbach.

(Aus den Briefen eines Hauptführers der Legion Corvin.)

(Fortsetzung aus No. 82.)

Auf dem Marsch nach Todtnau, der durch Börnsfeins gewaltthätiges und unzweckmäßiges Commandiren sehr erschwert und verlängert wurde, war die Ordnung und Disciplin unter unsrer Mannschaft locker geworden. Auch Herwegh, der von militärischer Ordnung nichts verstand, hatte einen Theil der Schuld auf sich. Der Mangel an Waffen steigerte die Unzufriedenheit der Leute vollends aufs Höchste. In Wieden trafen wir Bersprengte der Siegel'schen Colonne, welche durch Struve's Unkenntniß und Voreiligkeit während einer zeitweisen Abwesenheit Siegels bei Freiburg ins Gefecht geführt und in die Flucht geschlagen war. Diese Nachricht traf uns wie ein Donnerschlag und unser Plan war bald gemacht, uns nach der Schweizer Grenze zurückzuziehen, wo wir Hecker mit seinen Leuten zu finden hofften, so wie auch Becker mit seinem Corps und die Trümmer der Siegel'schen Colonne. Um den Feinden nicht in die Hände zu kommen, beschloßen wir nach Zell über den 4000 Fuß hohen Belschenberg zu gehen. Eine Viertelstunde vor Zell kam uns der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen entgegen und beschworen uns bei allen Heiligen, nicht in der Stadt zu übernachten und sie zum Schauplatz eines blutigen Kampfes zu machen. Hunger und Müdigkeit aber gaben den Ausschlag und wir zogen Abends 7 Uhr in die Stadt ein. In dem eine Stunde von Zell entfernten Schoppsheim lag Militär; ich ließ daher um den Weg dorthin zu sperren, eine starke Barrikade errichten, welche in 20 Minuten fertig war. In ihrem Eifer hatten die Leute auch einen Schäferkarren herbeigeschleppt, ohne auf den schwer betrunkenen Schäfer zu achten, welcher in demselben lag und so in der Barrikade seinen Rausch ausschloß. Auf beiden Seiten in der Richtung nach Schoppsheim traf ich sonst noch die nöthigen Vorkehrungen; auch Schimmelpfennig hatte mir bereits auf dem Weg nach Adelsberg durch vorgeschobene Posten ins Handwerk gepfuscht. Löwensfels meinte, man solle den Feind in Zell erwarten; ich trat aber der Meinung Börnsfeins und Herweghs bei, an Schoppsheim vorbei nach Rheinfelden zu marschiren, das von Zell nur 4 Stunden entfernt ist und wohin wir bei Nacht ohne Gefahr gelangen konnten, denn ein Angriff bei Nacht hätte den Feind nichts genützt. Börnsfein eilte ungestüm voraus, als wäre er von panischem Schrecken beflügelt; die Laternen, die er mitgenommen, konnte man 6 Meilen weit sehen; er hatte so die ganze Gegend allarmirt und in einem benachbarten Dorfe hörte

man bereits die Sturmglocke. Frau Herwegh, welche zu Fuß gieng, hielt sich tapfer und ertrug männlich alle Strapazen. Ein ehrlicher Schweizer und ich halfen ihr durch die Bäche und schmutzige Stellen. An Ordnung war bei unsern Leuten nicht zu denken; sie waren einen ganzen Tag marschirt, hatten den Belschenberg überschritten, Barrikaden gebaut und wenig zu essen und zu trinken bekommen. Wo sie in einem Dorf Halt machten, fielen sie auf dem Fleck, wo sie standen, vor Mattigkeit nieder, schliefen und waren kaum zu erwecken. In jedem Dorf blieben einige zurück und die Zahl der Maroden mehrte sich. In Basel, zwischen Zell und Schoppsheim, erhielt ich die Nachricht, daß 300 Mann württembergische Infanterie uns folgen und den Weg nach dem Rhein abzuschneiden suchen. Wir marschirten eine Stunde seitwärts von Schoppsheim und kamen Morgens 9 Uhr in Niederdossenbach an, ohne auf den Feind gestossen zu seyn. Da wir dem Rhein so nahe waren, so glaubten die Leute, alle Gefahr sey vorüber. Sie zerstreuten sich im Dorfe, um Lebensmittel aufzusuchen, und als endlich Generalmarsch geschlagen wurde, konnten sich viele nicht von dem Speck trennen, den sie aufgetrieben hatten. Ich marschirte mit der Avantgarde ab und ließ den Wagen Herweghs zwischen dem Haupttrupp der Avantgarde und dem ersten Bataillon fahren. Zehn Minuten hinter Niederdossenbach beginnt ein Wald, der sich an einer Stelle bis an den Rhein erstreckt. Als wir auf einem vom Gebölz umgebenen großen freien Feld Halt machten um die Nachzügler zu erwarten, und weil die Leute die Stiefel ausgezogen hatten, um ihre kranken Füße zu pflegen, hörten wir vom Dorf her eiliche Schüsse und den Ruf: „die Württemberger sind da!“ So war denn das Gefecht unvermeidlich.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 14. Oktober 1848.

Kernen wurde verkauft:		
1 Schfl.	à 13 fl. 30 fr.	13 fl. 30 fr.
15 "	" 13 " 24 "	201 " — "
8 "	" 13 " 15 "	106 " — "
4 "	" 13 " 12 "	52 " 43 "
28 "	" 13 " — "	364 " — "
56 Schfl.		737 fl. 18 fr.

Mittelpreis 13 fl. 10 fr.

Kernen blieb aufgestellt: 39 Scheffel

Taxen:

für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod	11 fr.
4 Pfund Rückenbrod	10 fr.
4 Pfund schwarzes Brod	8 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 7¼ Loth	

Fleischpreise vom 16. Oktober 1848.

Ochsenfleisch	9 fr.
Rindfleisch	8 fr.
Kuhfleisch	8 fr.
Kalbsteisch	7 fr.
Lammfleisch	7 fr.
Schweinefleisch unabgezogen	11 fr.
" abgezogen	10 fr.

Stadtschuldheissenamt.
Wesinger, A. B.

